Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

8.2.1842 (No. 38)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr
Briefe und Gelder franko.

Nr. 38. Dienstag, den 8. Februar 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 7. Febr. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, Höchstwelche wegen der erst vor wenigen Tagen beendigten Hoftrauer seit mehreren Monaten nicht mehr den Vorstellungen der großherzoglichen Hofbühne angewohnt hatte, erschien gestern Abend zum ersten Male wieder in der Oper, begleitet von Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine und Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie von Ihren Hoheiten dem Erbgroßherzog und Prinzen Friedrich. Sämmtliche Mitglieder der großh. Familie nahmen in der für besondere feierliche Gelegenheiten reservirten mittlern großh. Hofloge Platz, während die Herren und Damen des großh. Hofstaats und das Gefolge des durchlauchtigen Bräutigams die Seitenlogen inne hatten. Bei'm Eintritt der Höchsten Herrschaften that sich die Freude des zahlreich versammelten Publikums über das Wiedererscheinen der allverehrten Landesmutter und die in Aller Herzen lebende Theilnahme an dem Glücke der edlen Fürstentochter durch ein lange andauerndes dreifaches Lebehoch kund, worauf von dem fast überfüllten Hause ein für diese festliche Gelegenheit besonders gedichtetes Lied nach der Melodie „Heil unserm König Heil“ abgesungen wurde. Am Schlusse der Oper — es wurde das Nachtlager von Granada aufgeführt — erfolgte zu Ehren des durchlauchtigen Brautpaars nochmals ein lautes Lebehoch.

* Karlsruhe, 7. Februar. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind durch fortdauerndes Unwohlseyn abgehalten, künftigen Mittwoch, den 9. d. M., Audienz zu ertheilen, was andurch bekannt gemacht wird. Großherzogliches geheimes Kabinet.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 1. Febr. Der preußische Oberst v. Radowitz, der sich seit einigen Tagen hier aufgehalten und mehrfache Unterredungen mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt hat, ist heute von hier nach München abgereist, um dort und später bei den übrigen süddeutschen Höfen die preußische Ansicht über den Festungsbau zu Rastatt annehmlich zu machen. In wie weit dies hier der Fall gewesen, ist nicht bekannt geworden, doch läßt sich nicht zweifeln, daß der Wiener und Berliner Hof sich über den Gegenstand vollkommen geeinigt haben. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 2. Febr. Gestern Abend um 9¾ Uhr sind Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Albrecht königl. Hoheit zur Freude des ganzen königl. Hauses von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde den hiesigen Einwohnern durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborene Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlseyn. (Pr. St. Z.)

— Als das größte industrielle Ereigniß wird hier die definitiv beschlossene Anlegung einer Eisenbahn — dem schlesischen Gebirge entlang — nach Breslau, mit eventuellen Seitenbahnen nach Posen und Dresden, angesehen. Durch diese neue Anlage wird uns nicht allein in wenigen Jahren eine Eisenbahnverbindung nach Wien gesichert, sondern wir zwingen auch Rußland, aus strategischen Rücksichten große Eisenbahnstrecken in seinem gigantischen Reiche anzulegen. (F. J.)

— Der mit dem Schlusse des Jahres 1841 beendigte Dampfschifffahrtsbetrieb zwischen Magdeburg und Hamburg hat im Allgemeinen ein günstiges Resultat geliefert, indem die Schiffe der vereinigten Gesellschaften in 229 Reisen 17,719 Passagiere und 122,828¾ Zentner Güter hin und zurück bewegten, während im Jahre 1840 die damals noch getrennten Gesellschaften in 205 Reisen 14,844 Passagiere und nur 59,929 Zentner Güter transportirten.

Aachen, 4. Febr. Wir sind in Stand gesetzt, die freudige Nachricht geben zu können, daß Seine Majestät der König auf seiner Rückkehr von London am 9. Abends spät von Cleve in Aachen eintreffen werden und das Ihm für den andern Tag von der Bürgerschaft angebotene Mittagsmahl auf dem Rathhaussaale Allergnädigst anzunehmen geruht haben. Se. Majestät gedenken am 10. d. M. Mittags mit der Eisenbahn von hier nach Köln wieder abzureisen. Die Nachricht wird um so größere Freude erregen und Aller Herzen mit tiefem Dank erfüllen, als Se. Maj., obgleich über Holland reisend, dennoch Aachen nicht unberührt lassen wollten, um so dem heißen Wunsche der treuen Bürger dieser Stadt huldreichst zu willfahren. (Achn. Z.)

Barmen, 1. Febr. Der am 21. und 24. Jan. in der Repräsentantenkammer zu Brüssel erörterte und angenommene Gesetzentwurf über die fremden Band- und Posamentirarbeiten erhöht die Eingangssteuer fast aller hiesigen Bandfabrikate (mit Ausnahme der aus Seide angefertigten) von 6 Proz. vom Werthe, was sie seither betrug, auf einen Satz per 100 Kilogr., welcher 20, 30 und selbst 45 Prozent auf den Werth der betreffenden Artikel ausmacht. Diese Gesetzesmaaßregel, welche einem Verbote der erwähnten Manufakte so zu sagen gleich kommt, ist in dem gegenwärtigen Momente, zur Zeit eines von Belgien erfolgten Antrages zu einem Handelsvertrage mit dem deutschen Zollvereine, zu bedeutsam, um nicht die Aufmerksamkeit der bei letzterem betheiligten Staaten und Völker darauf hinzulenken. Die Maaßregel ist geeignet, diejenigen zu enttäuschen, welche der Ansicht sich hingaben: Belgien gehe ernstlich darauf aus, die Handelsbeziehungen mit Deutschland nach liberalen Grundsätzen zu erweitern und eine freiere Kompetition der Industrie beider Länder herbeizuführen. Gerade das Gegentheil leuchtet aus dem vorerwähnten Gesetze hervor, und gibt dasselbe Anlaß genug, den eben eingeleiteten Unterhandlungen kein günstiges Prognostikon zu stellen. (E. Z.)

— In der Provinz Sachsen sind seit Weihnachten vorigen Jahres viele Mordthaten verübt worden. Bei Kalbe ermordete ein Dienstknecht den andern, um zehn Thaler zu rauben. Der Wirth vom Luftschiff bei Naumburg erschlug in der Nothwehr einen Vagabunden. Der Thürmer zu Weißenfels erschoß sich in der Weihnachtsnacht. Zu Dorndorf (Kreis Querfurt) hatte man einen alten Auszügler erschlagen und dann in den Brunnen im Hofe geworfen. Bei Halle ermordete Mitte Januars ein Handwerksbursche den andern auf der Landstraße, dicht bei der Stadt.

Bayern. München, 4. Febr. Der provisorische Ausschuß des bayerischen Vereins für den Ausbau des Kölner Doms wird unverzüglich seine Thätigkeit beginnen, und schon kommt dem Gedanken, diesen Dom, das großartigste Werk deutscher Baukunst, durch gemeinsames Zusammenwirken der deutschen Volksstämme seiner Vollendung zuzuführen, und so im neunzehnten die Schuld der vorangegangenen Jahrhunderte abzutragen, die regste Theilnahme entgegen. (A. Z.)

Deutsche freie Städte. ⊙ Frankfurt, 6. Febr. (Korresp.) Nach dem unsere Börse in den letztern Tagen eine sehr willige Haltung zeigte, war die Kauflust in allen Fonds, in heutiger Effektensozietät, so überaus groß, daß der Aufschwung aller Gattungen bedeutend gewesen. — Taunuseisenbahnaktien blieben 386¾.

Hannover. Ein gewisser Gößel zu Hanau hat, wie erzählt wird, vor einiger Zeit das Manuskript einer von ihm im Sinne des Kabinets verfaßten Flugschrift über die hannöversche Verfassungsangelegenheit hieher gesendet, und um Geldmittel, um die Schrift drucken zu lassen u. s. w., so wie um die Genehmigung gebeten, dieselbe dem Könige dediziren zu dürfen. Beides ward, und ohne vorher über die Persönlichkeit des erwähnten Gößel Erkundigungen bei den hessischen Behörden einzuziehen, bewilligt, und die Schrift erschien (zu Hanau in Kommission der Edlerschen Buchhandlung) mit der genehmigten Dedikation, unter dem Titel: „Die hannover'sche Verfassungsangelegenheit nach ihren verschiedenen Seiten rechtlich beleuchtet von F. Gößel.“ Nun hat sich herausgestellt, daß der Verfasser dieser Schrift wegen Unterschleifs von Geldern und anderer Betrügereien sich im Zuchthause zu Hanau befindet. Die Sache hat hier einen höchst widrigen Eindruck hervorgebracht, und wie es heißt, ist ein Verweis darüber ertheilt worden, daß man es unterlassen, über die persönlichen Verhältnisse des Verfassers vor Ertheilung der Genehmigung ꝛc. Erkundigungen einzuziehen. (Lpz. Ztg.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 1. Febr. Bei den im Herbste vorigen Jahres in der Gegend von Heilbronn stattgefundenen Manövern des achten Armeekorps soll die Verschiedenheit der Signale der unterschiedlichen Bundestruppen, aus welchen dasselbe zusammengesetzt ist, bei den gemeinschaftlichen militärischen Uebungen höchst störend empfunden worden seyn, so daß man schon damals die Nothwendigkeit erkannte, in diesem nicht unwichtigen Punkte Einheit und Uebereinstimmung herbeizuführen. Dies zu bewirken, sind gestern drei württembergische und eben so viele badische Offiziere hier eingetroffen, gefolgt von einer Anzahl Spielleute, welche sofort in der Kaserne einquartiert wurden, und nun so lange hier verweilen werden, als zur Einübung der Signale des hiesigen Militärs, welche als sehr zweckmäßig erkannt worden seyn sollen, erforderlich ist. (F. J.)

Darmstadt, 5. Febr. Ein Artikel: „Aus dem Großherzogthum Hessen, den 2. Febr.,“ in Nr. 35 des „Mannh. Journ.,“ der auch in andere Blätter übergegangen ist, sagt im Wesentlichen, es habe die kurfürstl. hessische Regierung dem mit der großh. hessischen über die Führung einer Eisenbahn durch die großh. Provinz Oberhessen abgeschlossenen Vertrage die Ratifikation versagt. Wir müssen diesem Artikel die Bemerkung entgegensetzen, daß da, wo niemals ein Vertrag abgeschlossen ward, auch von Ertheilung oder Verweigerung der Ratifikation nicht die Rede seyn könne. (Gr. Hess. Z.)

Mainz, 1. Febr. Der Verein, der sich vor Kurzem hier gebildet hat, um vermittelst Schleppdampfschiffen die Schifffahrt auf dem Oberrhein besser und auf eine den Bedürfnissen der Zeit mehr entsprechende Weise zu organisiren, ist nun vollkommen konstituirt. Die hohe Staatsregierung hat die vorgelegten Statuten genehmigt, und die Konzession zur Bildung des Vereins ertheilt. Die Versammlung der Aktionärs hat auch den Verwaltungsrath durch fast einstimmige Wahl in seinen Funktionen bestätigt. Das in den Statuten be-

---

Der alte Druckerherr und seine Gehülfen.

Novelle von Karl Müller.

(Fortsetzug.) — Als sie nun Nachmittags mit dem Meister und seiner Sippe hinausgingen aus Landolins Pforte, um nach Liebersbronn zu gehen, allwo Meister Hans einen wohlbestellten Bauernhof besaß, da begegnete ihnen ein Wanderer, der Heinz Stechberger eben so fest und aufmerksam betrachtete als dieser ihn in's Auge faßte. Auf einmal aber läßt der Wanderer den Stab, der Maler den Mantelzipfel fallen, und Beide liegen sich in den Armen, herzen und küssen sich, wie längst getrennte, plötzlich wieder vereinigte Geschwister.

— „Bist Du es wirklich, Heinz!“ ruft der Fremde. — „Bist Du wirklich mein Peter Käferlein,“ schreit Heinz, „mein Peterchen, den ich schon seit fünf Jahren nicht mehr gesehen?“ — „Bin's, bin's wirklich!“ ruft Peterlein, und die Leute umher staunen und betrachten den schmucken Junker, der den zerlumpten Wandersmann so herzlich küßt. Heinz aber beurlaubt sich bei'm Meister und kehrt zurück in die Stadt mit seinem wiedergefundenen Freunde. — Und als Abends Meister Hans wieder zu Hause in die Stube trat, sitzt da der Fremde am Tische bei Heinz Stechberger, der auf ihn zutritt und spricht: „Meister Hans! hier ist mein alter Freund Peter Käferlein aus Köln am Rheine, ein geschickter Bildgießer, der mit mir im Wälschland seine Handthierung tüchtig erlernt, und der jetzt nicht übel geneigt wäre, bei uns zu bleiben und Euch zu helfen. So er gießen wird, was ich in's Holz schneide, wär's nur zu Eurem Frommen und mir zu Liebe, da er in der Chimia und Alchimia besser zu Hause ist denn ich.“

Da sprach Meister Hans: „Ich bin's nicht übel zufrieden, und so Euch meine Bedingungen und mir Eure Leistungen genehm sind, seyd Ihr wohlgelitten in meinem Hause, so lange es Euch gefällt!“ Da schlug der fremde Gesell ein, und küßte der Jungfer Gundel und den Mädchen nach der Reihe die Hand nach italienischer Sitte; wie er aber an Käthchen kam, da zitterte Dieser Hand über und über, sie ward blutroth bis auf den Nacken und schlug ihre blauen Sterne nieder, hat ihn aber später desto öfter und offener und unbefangener damit angesehen. Jungfer Gundel aber sprach leise zu den Mädchen: „Eia, was für ein hübscher Bursch ist das? Er hat Manieren wie ein Prinz, und thut mit uns, als wären wir Fürstentöchter. Hab' ich doch schon heute früh gewußt, daß ich was Angenehmes hören und einen Gast erhalten sollte; nüchtern mußt ich dreimal nießen und dann hat mir das rechte Ohr gejuckt.“

Klaus Einhorn aber sprach, als der neue Gesell ihm biedern Handschlag bot: „Tres faciunt collegium, ist ein alter Spruch, und wenn Drei zusammenwirken, gibt's gewiß ein gutes Werk. Der Freund meines Freundes ist auch mir ein trauter Kamerad, drum kommt jetzt, daß wir Eure Siebensachen von der Herberge „zum Lämmlein“ holen und auf gute Kameradschaft eine Kanne stürzen.“

Herr Hans Lamparter strich behaglich über das Doppelkinn und sagte zur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stimmte Kapitel ist bereits zu sieben Achteln gedeckt und wird wohl erster Tage ganz komplettirt seyn. Der Zweck des Vereins soll sich vorerst nur auf den Transport der Güter beschränken; es ist die Absicht der Verwaltung, alle nach Mannheim, Rheinschanze, Leopoldshafen, Kehl, Straßburg bestimmte Schiffe, nach Uebereinkunft mit den Schiffern, der Art zu schleppen, daß die Frachten nicht erhöht, die Lieferungszeit aber sehr bedeutend abgekürzt wird. (Fr. J.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 4. Febr. Schon auf dem vorigen Landtage wurden auf den Antrag der Regierung den Kapitäns in unserem Armeekorps Alterszulagen von den Ständen bewilligt. Diese Maaßregel soll nun auf sämmtliche Offiziere, vom Kapitän abwärts, und auf die mit ihnen in gleichem Range stehenden Mittelstabspersonen, unter Berücksichtigung ihrer Dienstjahre, angewendet werden. Es erscheint dieses um so billiger, da die Offiziersgagen bisher mit denen der Zivilbeamten in keinem richtigen Verhältnisse standen. Die in dieser Sache von der Regierung den Ständen zu machenden Anträge werden näher, wie folgt, angegeben. Eine Alterszulage von 200 fl. jährlich sollen erhalten 15 Kapitäns erster und 10 Kapitäns zweiter Klasse, sodann 6 Mittelstabspersonen ihres Ranges (Auditor, Stabsquartiermeister und Stabsarzt), die am längsten angestellt sind, und in der Voraussetzung, daß sie bereits vier Jahre in ihrem respektiven Range dienen. Eine jährliche Zulage von 100 fl. sollen fünfzehn Oberlieutenants, eben so viele Lieutenants und sechs Mittelstabspersonen desselben Ranges (Oberarzt, Oberquartiermeister ꝛc.) erhalten, in der Voraussetzung, daß sie bereits sechs Dienstjahre in ihrem respektiven Range zählen. Bei der Pensionirung soll den vorbefragten Offizieren die Dienstalterszulage nur für den Fall in Berechnung gebracht werden, daß der Hauptmann erster Klasse über 30 Jahre, der Hauptmann zweiter Klasse über 25, der Oberlieutenant über 20 und der Lieutenant über 10 Jahre mit Offiziersrang in Diensten standen. — Um bei dem achten Armeekorps mehr Gleichförmigkeit herzustellen, sollen nun auch die großh. hessischen Truppen Tschakos nach dem Vorbilde der königlich württembergischen erhalten.

Königreich Sachsen. Dresden, 1. Febr. Kaum sind die zu Berlin abgeschlossenen Staatsverträge über den Anschluß mehrerer deutschen Bundesgebietstheile an das deutsche Zollsystem zur öffentlichen Kenntniß gelangt, so verbreitet sich auch das Gerücht über die nahe bevorstehende Ratifikation des Eintritts von Hannover in die Reihe der Mitglieder des deutschen Zoll- und Handelsvereins. Auf diesen läßt sich wirklich anwenden, was man vom Strome sagt: »crescit eundo.« (Rh. u. M. Z.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 30. Jan. Im höchsten Abschiedsdekrete wird dem nunmehr entlassenen Landtage mitgetheilt, daß die Regierung bei den künftigen Ständeversammlungen nicht mehr zugeben werde, daß Verhandlungen derselben durch den Druck veröffentlicht werden, es müsse denn der Landtag zugeben, daß ein großherzoglicher Kommissär den Verhandlungen beiwohne, der eine unschickliche oder beleidigende Aeusserung gegen die großherzogliche Landesregierung und die Behörden zurückweise und nicht in den Druck bringen lasse. — Der dem Landtag vorgelegte Antrag des Abgeordneten hiesiger Stadt, Henß, die weimarische Stadtverordnung betreffend, durch welche er die Burger in ihren Rechten gefährdet erklärte, so daß die einschreitende Hülfe des Landtags nöthig sey, und über die im Landtage in vertraulichen Sitzungen verhandelt worden war, ist nun durch ein höchstes Dekret zurückgewiesen worden, da es dem Landtag nach unsern Landesgesetzen gar nicht zugehöre, über Lokalangelegenheiten zu verhandeln und seine Stimme abzugeben. — Jene Verhandlungen werden nach einem Beschluß des Landtags nicht mehr (wie es seither geschah) dem Regierungsblatte beigelegt, sondern nur der großherzoglichen Behörde und den Gemeinden gratis überlassen; jeder Privatmann aber, der sie besitzen will, muß sie kaufen. (Magd. Z.)

Weimar, 29. Jan. Der Landtag ist gestern in gewöhnlicher Weise geschlossen worden. Die Mitglieder hatten darauf die Ehre, zur großh. Tafel gezogen zu werden.

Württemberg. Stuttgart. [Aus der 46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Febr.] Dekan v. Strobel entwickelt seine früher angekündigte Motion: die Regierung um Einbringung eines Gesetzesentwurfs in Betreff der äussern Feier der Sonn- und Festtage zu bitten. Auf den von Mehreren unterstützten Antrag des Abg. v. Werner wird in geheimer Abstimmung mit 56 gegen 12 Stimmen der Druck der Motion beschlossen und mit der Berichterstattung über dieselbe die Petitionskommission beauftragt, deren Verstärkung für diese Aufgabe in einer weitern Umfrage mit 63 gegen 14 Stimmen beschlossen wird. Die Wahl der zwei weiteren Mitglieder der genannten Kommission fiel auf die Prälaten v. Faber und v. Flatt. — Sofort trägt Rümelin die Begründung seines Antrags vor, welcher dahin geht: die Regierung um einen Gesetzesentwurf zu bitten, vermöge dessen die Volljährigkeit mit Zurücklegung des 23. Lebensjahrs beginne. Auf den Wunsch des Antragstellers wird seine Motion an die Kommission für Begutachtung des Notariatsgesetzes zur Berichterstattung verwiesen. Nach dem Antrage des Prälaten v. Flatt, welcher von Mehreren unterstützt wird, beschließt die Kammer in geheimer Abstimmung mit 49 gegen 27 Stimmen, die Motion drucken zu lassen. (S. M.)

Frankreich.

* Paris, 4. Febr. Das Budget, welches so eben zur Vertheilung über die Deputirtenkammermitglieder gedruckt worden ist, bildet einen dicken Quartband von 830 Seiten, und jeder Abtheilung geht eine von Tabellen und andern Einzelnausführungen begleitete einleitende Notiz voran. Die vornehmsten darin gezeigten Ausgabenherabsetzungen sind im Heer und im Seewesen. Die von Marschall Soult in seiner Einleitungsnotiz gegebenen Erläuterungen sind denen ähnlich, die er in seinem (früher erwähnten) Bericht an den König gab und aus denen erhellt, daß das Heer so nahe als möglich auf die Zahl von 370,000 Mann (herab-) gebracht werden soll, welche die in den Budgets vor 1840 aufgeführte war; auch wird es eine Reserve, 160,000 Mann, aus bereits Gedienten bestehend, geben, so daß das Heer, im vorkommenden Fall, ohne eine ausserordentliche Aushebung, auf mehr als 500,000 Mann (hinauf-) gebracht werden kann. In diesem Kapitel des Budgets sind auch die näheren Nachweisungen über den Fortgang der pariser Befestigungen gegeben, in deren Ausführungsart, wie der Kriegsminister erklärt, er sich streng an die desfallsigen Anordnungen des betreffenden Gesetzes gehalten hat. — Dem „Globe" zufolge würde der Herzog v. Montpensier (jüngster Sohn des Königs, geb. 1824) demnächst zum Unterlieutenant in einem Kavallerieregiment ernannt werden. — Dasselbe Blatt will wissen, der Kriegsminister denke ernstlich an die [bekanntlich nach der Julirevolution abgeschaffte] Wiedereinführung von Regimentspredigern. — Folgendes ist eine höchst merkwürdige tabellarische, aus amtlichen Quellen geschöpfte, Uebersicht der Staatsausgaben Frankreichs, in verschiedenen Epochen, seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts bis zu der gegenwärtigen Zeit:

Jahr	1609	Heinrich IV. (Ministerium Sully's)	32,571,841 Fr.
„	1642	Ludwig XIII. (Ministerium Richelieu's)	117,597,600 „
„	1670	Ludwig XIV. (Ministerium Colbert's)	79,834,565 „
„	1678	ditto Eroberung von Holland	105,604,604 „
„	1685	ditto (Ministerium Letellier's)	100,640,257 „
„	1693	ditto ditto . .	158,151,582 „
„	1698	ditto ditto . .	211,036'685 „
„	1699	ditto ditto . .	411,934,703 „
„	1707	ditto (Ministerium Chamillart's)	258,230,567 „
„	1712	ditto ditto . .	281,236,622 „
„	1715	Ludwig XV. (System Law's) .	146,824,181 „
„	1722	ditto ditto . .	197,750,112 „
„	1734	ditto (Minist. Kardinal Fleury)	240,392,582 „
„	1740	ditto ditto . .	197,362,038 „
„	1787	Ludwig XVI. (Ministerium Necker's)	742,000,000 „
„	1789	ditto ditto . .	531,444,000 „
„	1798	Jahr VI. der Republik . .	572,451,495 „
„	1802	Jahr X. Konsulat . . .	589,500,000 „
„	1803	Jahr XI. ditto . . .	632,279,513 „
„	1804	Kaiserreich	804,937,555 „
„	1805	ditto	700,000,000 „
„	1806	ditto	902,148,490 „
„	1807	ditto	731,726,686 „
„	1808	ditto	772,744,445 „
„	1809	ditto	786,740,214 „
„	1810	ditto	785,000,442 „
„	1811	ditto	1,006,014,000 „
„	1812	ditto	1,000,000,000 „
„	1813	ditto	975,453,797 „
„	1814	Ludwig XVIII.	798,590,859 „
„	1815	ditto	895,575,205 „
„	1816	ditto	609,394,624 „
„	1817	ditto	1,036,870,503 „
„	1818	ditto	1,413,433,736 „
„	1819	ditto	868,312,572 „
„	1820	ditto	875,542,252 „
„	1821	ditto	882,321,254 „
„	1822	ditto	940,176,982 „
„	1823	ditto	1,092,093,703 „
„	1824	Karl X.	951,992,442 „
„	1825	ditto	946,098,442 „
„	1826	ditto	942,518,757 „
„	1827	ditto	989,524,715 „
„	1828	ditto	939,343,700 „
„	1829	ditto	975,703,027 „
„	1830	Ludwig Philipp . . .	981,510,000 „
„	1831	ditto	1,220,886,400 „
„	1832	ditto	1,175,813,776 „
„	1833	ditto	1,132,064,167 „
„	1834	ditto	1,032,998,336 „
„	1835	ditto	1,024,159,075 „
„	1836	ditto	1,049,121,696 „
„	1837	ditto	1,088,000,000 „
„	1838	ditto	1,117,000,000 „
„	1839	ditto	1,068,000,000 „
„	1840	ditto	1,099,903,407 „
„	1841	ditto	1,187,842,234 „

* Paris, 3. Febr. (Korresp.) So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß das längst mit allgemeiner Spannung erwartete Werk des Vicomte d'Arlincourt über Deutschland und Holland, von welchem auch in Ihrem Blatte, sowie in den meisten deutschen und französischen Journalen vielfältig die Rede war, nunmehr

---

Schwester: „Siehst Du, Gundel, daß sich bei mir die Glückshaube wieder bewährt! Da hab' ich drei Leute sondergleichen, Einer immer geschickter als der Andere, aber lockere Hänse alle drei. Da komm' mir aber nur ein anderer Druckherr, in Deutschland, Wälschland, Böhmen, Engelland oder Hispanien her, der mir ähnliche Gesellen aufwiese. Aber Lumpen sind sie bei alldem."

— „Nein, schmucke Jungen sind's," sprach Gundel; „aber jung sind sie noch, und Jugend hat keine Tugend; o ich weiß auch einen Gewissen, der zu gewissen Zeiten gewissermaßen auch nicht besser war." (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

* München, 3. Febr. (Korresp.) Seit gestern sind unsere Hunde Löwen des Tages geworden. Jene großen Fanghunde, die Sie hier in allen Straßen und an allen öffentlichen Orten gleich zu Dutzenden antreffen können, die Freude vorzugsweise unserer Bürger und Studenten, aber der Schrecken aller Gebildeten, wenn es zum Raufen kommt, die zahllosen Rattenfänger, Königshunde, Pudel, Spitz-, Jagd- und Metzgerhunde, endlich sogar die Schooßhündchen, alle ohne Ausnahme müssen seit gestern entweder hinter Schloß und Riegel gehalten, oder, wenn die Theueren doch an die Luft sollen, wenigstens an der Leine geführt werden. So viel Lärm, so weitschichtige Störungen in die Gewohnheiten des kynomanen Münchens zu bringen, um der „Kleinigkeit" eines verlorenen Menschenlebens willen, dies darf allerdings befremden, und man müßte es für unglaublich halten, wäre es nicht zugleich bekannt, daß übertriebener Unfug auch die nachsichtigsten und geduldigsten Behörden endlich in Harnisch bringt. Unsere Zeitungen haben schon des Unglückes gedacht, welches unserm Hofmusikus Schemenauer begegnet ist. Er wurde vor einigen Wochen von dem Hund eines Freundes, bei dem er sich befand, in die Wangen gebissen, unterließ alle Prophylaxis, da der Hund ärztlich als nicht wüthend erklärt wurde, und mußte leider am jüngsten Sonntag als einem traurigen Loos verfallen in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Der allgemein Bedauerte hat sein Leiden überstanden, aber einige andere Individuen gehen einem gleichen dem Vernehmen nach nur allzugewiß entgegen. Daher von Polizei wegen auf alle herrenlose Hunde eine allgemeine Jagd, und für die Hundeigenthümer die erwähnte Verordnung. An den Jagdresultaten ist kaum zu zweifeln, im Gegentheil, schon heute sind die Straßen ziemlich sauber. Aber einen guten Willen bei dem bei weitem größeren Theile unserer Kynomanen vorauszusetzen, das hieße diesen einen Grad von Bildung beilegen, an welchen zu glauben denselben höchst wahrscheinlich selbst nicht in den Sinn kommt. Leute, welche unser kynomanes München von Amts wegen kennen, versichern daher auch, es werde mit der Hundeliebhaberei oder Narrheit trotz aller polizeilichen Maaßregeln höchst wahrscheinlich bei'm Alten bleiben, wenn nur der erste Schrecken überstanden, und der traurige Vorfall vergessen sey.

* Augsburg, 1. Febr. (Korresp.) Soll ich Ihnen einige Bemerkungen über unsern Karneval machen? Er ist fast müßig, er geht sehr geräuschlos von Statten, die gewöhnlichen Bälle und Lustbarkeiten unserer vielen geschlossenen Gesellschaften abgerechnet. Im öffentlichen Leben hat man sein Daseyn noch nicht sehr gemerkt. Wir haben zwar bereits vier Redouten an uns vorübergehen sehen, allein was bedeuten Redouten in Augsburg? Man denke bei diesem Worte nicht daran, daß man hier an einem solchen Tage, wie anderwärts, die Elite der Gesellschaft in kostbaren Karaktermasken vereinigt findet, daß man sich an schön geordneten Maskenzügen und an heitern, ungezwungenen, doch immer in den Gränzen des Anstandes gehaltenen Scherzen, so wie am Tanzen ergötzt. Von all dem findet man hier nichts — unsere Redouten sind zu puren Tanz- und Trinkgelegenheiten herabgesunken; hie und da erscheint eine Maske, die wenig oder nichts kostet. Statt der

unter der Presse ist. Es wird den Titel führen: »Le Pélerin« (der Pilger) und drei Bände umfassen. Der berühmte Verfasser des »Einsiedler« wird darin eine Reihenfolge von Dramen, Abenteuern, Anekdoten, Sagen und Schilderungen geben, welche die öffentliche Neugierde auf's Höchste erregen werden. Nie ist ein Werk hier mit größerer Ungeduld erwartet worden; denn da Vicomte d'Arlincourt an allen Höfen, die er auf seiner »Pilgerfahrt« besuchte, auf's Schmeichelhafteste aufgenommen, mit allen Berühmtheiten in Berührung gekommen, ihm alle Kreise geöffnet waren, und alle Hülfsmittel zu Gebote standen, so werden in seinem »Pilger« die erlauchtesten und berühmtesten Persönlichkeiten und Namen unserer Tage besprochen werden, und es steht somit eines der interessantesten Werke, die seit langer Zeit erschienen, zu erwarten.

§† Paris, 4. Febr. (Korresp.) Die Opposition hat viel Unglück. Der doppelte Skandal, womit zwei Kammersitzungen zugebracht wurden, schlug nun zum Nachtheil derer aus, welche aus Schadenfreude nicht Worte genug hatten finden können. Den gestrigen Vorgang bei den Deputirten (Hrn. Dussolier's Austrittsanzeige), sowie ein Artikel der »Presse« gegen Hrn. Isambert, der das Zutrauen seines Verwandten mißbrauchte, um der Kammer ein Schreiben bekannt zu machen, welches nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, bleiben ein unvergeßliches Denkmal von dem Leichtsinn, mit welchem gewisse gesetzgebende Männer ihre Pflichten erfüllen. Es wird sich nun zeigen, welchen Gebrauch das Ministerium von diesem unerwarteten Vortheil machen wird. Man kann sich vorstellen, mit welcher Lebhaftigkeit in allen Privat- und öffentlichen Gesellschaften von einem so seltenen Fall, wie Hrn. Dussolier's Selbstanklage und Verbannung aus der Kammer, gesprochen wird. Aber auch die Art, mit der Hr. Isambert ein Amtsgeheimniß enthüllt hat, erregt nicht wenig Aufsehen; von einem so heftigen Gegner der Jesuiten hatte man kein solches Benehmen erwartet. Hr. Isambert ist ein Schwager des Generalsekretärs bei'm Justizministerium, wo der famose Brief offen auf dem Pulte lag. — Hr. Lenormand, der an Hrn. Guizot's Stelle in der Sorbonne Vorlesungen über neuere Geschichte hält, hat dadurch die Unzufriedenheit der Zuhörer erregt, daß er der englischen Seemacht den Vorzug zuerkannte und die Behauptung aufstellte, die englische Verfassung sey weit besser als die französische. Man gibt nun Hrn. Guizot diese Ansicht seines Nachfolgers auf dem Lehrstuhl der Geschichte Schuld. — Die Vorhersagung, daß es in Frankreich mit den Eisenbahnen noch nicht so bald vorangehen werde, wird sich binnen Kurzem neu bestätigt finden; namentlich scheint man für dieses Jahr das Projekt von der Bahn nach Straßburg als durchgefallen ansehen zu müssen; es bleibt vermuthlich erst der neuen Kammer überlassen, die nur zu gerechten Erwartungen zu erfüllen; jedenfalls wird von dem ursprünglichen, in der Kanzlei des Ministers der Staatsbauten bearbeiteten und zum Theil schon bekannt gewordenen Plan abgegangen, und schon ist die Rede davon, es würden die früher so großartigen Entwürfe in kleinere, minder kostspielige umgewandelt werden, wodurch aber keinem Bedürfniß abgeholfen oder entsprochen wird. Es sind nun beinahe zehn Jahre, seitdem von Staatswegen die nöthigen Vorstudien gemacht worden, und dennoch ist Nichts im Reinen. — Zwei Fragen werden in der Deputirtenkammer zu bedeutenden Verhandlungen Anlaß geben, ich meine die Angelegenheit der Drucker und die Geschwornenlisten. Es wird die Debatte um so wichtiger seyn, als Hr. Thiers sich nun mit vollen Segeln zu der Opposition gewendet hat, und jetzt sich damit beschäftigt, einzureißen, was er als Minister gebaut, und da es ihm nicht an Talent gebricht, solchen Widerspruch zu beschönigen, so darf man auf das Aeusserste gefaßt seyn. — Das Gerücht verbreitet sich, daß Graf Lehon wirklich abberufen sey; man nennt bereits seinen Nachfolger. — Viele Pairs schmeicheln sich jetzt mit der Hoffnung der Wiederherstellung der Erblichkeit; fallen die neuen Wahlen gut aus, so ist dies wirklich nicht so aus der Luft gegriffen. Nach Einigen fänden die Wahlen schon im Monat Juni statt, weil dann die alten Wählerlisten noch allein Geltung haben. Nimmt die Deputirtenkammer auf die Reformanträge Rücksicht, so folgt gewiß Schlag auf Schlag die Auflösungsordonnanz. — Ein legitimistisches Blatt macht gar den Vorschlag, die Minister in Anklagezustand zu setzen, wenn sich die Gutheißung des Schiffsdurchsuchungsvertrags bestätigen sollte. — Gestern waren nicht einmal 250 Mitglieder in der Kammer anwesend. — Das Rechnungsgesetz von 1839 ist gestern mit 213 gegen 20 Stimmen angenommen worden. — Die »Patrie« rechnet aus, daß das von Hrn. v. Golbery beantragte amtliche Kammerprotokollblatt nicht auf 300,000 Fr., sondern über 1 Mill. Fr. zu stehen kommen würde, indem jede von den 152 Sitzungen 11,600 Fr. kostet (1,763,200 Fr.), womit aber noch nicht einmal alle Ausgaben gedeckt seyen. Die »Patrie« erwähnt dabei nicht einmal, daß durch jenes Blatt den Privatunternehmungen dieser Art (den über die Kammerverhandlungen berichtenden Zeitungen), welche ohnehin schlecht stehen, der Todesstreich versetzt würde. — Der hier fungirende nordamerikanische Gesandte hat eine Flugschrift unter dem Titel: »Prüfung der gegenwärtig zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, hinsichtlich des Untersuchungsrechts anhängiger Fragen« herausgegeben. General Caß hat schon mehreremal Flugschriften herausgegeben, welche sich durch diplomatische Haltung auszeichnen — Es war heute keine öffentliche Sitzung in der Deputirtenkammer, sondern blos Zusammenkunft in den Abtheilungen. Hr. Dussolier besteht auf seiner Entlassungseingabe; die Herren Mirecourt, Ballouges und Barrot hatten Schritte gemacht, damit er dieselbe zurückziehe. Man erwartet mit Ungeduld die Erklärung und Entschuldigung des Hrn. Isambert. — Ein Blatt erzählt von einer, wenn sie sich allgemein anwendbar erweiset, höchst wichtigen Vorrichtung, die wirklich in Lyon zu sehen sey. In einem der Säle des dortigen Hôtel du Nord sehe man nämlich aus zwei einfachen tragbaren Oellampen, ohne unterirdische Leitungen, ohne durch Wände oder Zimmerdecken gehende Röhren, das reinste und glänzendste Gaslicht ausströmen. Dieses kalte, geruch- und rauchlose Fluidum erzeuge eine glänzende Flamme von strahlender Weiße. Sein Preis sey der Art, daß der Handwerksmann dadurch eine große Erleichterung in seinen täglichen Ausgaben erhalte, und daß der Reiche nach Belieben einen Lichtluxus entfalten könne, ohne Explosionen oder Erstickungen befürchten zu müssen. [Ist diese Erfindung vielleicht dieselbe oder eine ähnliche wie die sog. Beukler'schen Lampen?] — Hier herrscht fortwährend die größte politische Stille; der Karneval aber wird stark benützt. — Börse: 5proz. 119 Fr. 20 Ct.; 3proz. 79 Fr. 95 Ct.; span. aktive Schuld $25\frac{1}{8}$.

Griechenland.

Athen, 10. Jan. Am 30. Dez. ist von hier aus eine Division leichter Kavallerie zur Verstärkung der an den Gränzen befindlichen Truppen abmarschirt. — Der Phalangitenoberst G. Notaras, welcher auf Grund der von Seiten der korinthischen Bürgerschaft gesetzlich vorhergegangenen Wahl zum Bürgermeister von Korinth vorgeschlagen und vom König in diesem Amte bestätigt wurde, hat mittels öffentlicher Bekanntmachung auf seinen Gehalt als Bürgermeister während seiner ganzen Amtsführung zu Gunsten der Stadt Korinth verzicht geleistet; dann den freien Gebrauch eines Theiles seines Hauses als Stadtamts- und Polizeikanzlei überlassen und endlich sowohl die Besoldung eines eignen städtischen Gerichtsdieners aus eignen Mitteln, als auch die bereitwillige Theilnahme an allen künftigen städtischen Abgaben und Lasten gleich den übrigen Bürgern zu leisten versprochen. Es ist dies eine öffentliche Erklärung, welche dem allgemeinen bekannten ehrenhaften Charakter dieses um das Vaterland aus früherer Zeit so wohlverdienten Veteranen würdig entspricht, deshalb als Muster edler Uneigennützigkeit überall die vollste Anerkennung finden, und der gesammten korinthischen Bürgerschaft, sowie auch den Bürgermeistern der übrigen Städte Griechenlands als Beispiel zur Nacheiferung dienen wird. — In Folge eines vom Ministerium des Innern an die Gouverneure der Provinzen und an die den Provinzialräthen zugetheilten königl. Kommissäre erlassenen Rundschreibens ist den nunmehr in allen Provinzen zusammengetretenen und förmlich eröffneten Provinzialräthen die zweckmäßigste Art der Ausführung einer schon am 28. Aug. 1833 bekannt gemachten königl. Entschließung: „die Anlegung von Straßenverbindungen unter den verschiedenen Theilen des Königreichs betreffend“, zur Berathung und geeigneten Berichterstattung höhern Ortes übertragen worden. Der Bau folgender Straßen wird beabsichtigt: 1) einer von Patras über Mistra nach Gythion führenden Straße; 2) einer Straße von Navarin über Megalopolis und Tripolis nach Korinth; 3) einer von Nauplia nach der ebengenannten Straße führenden Verbindungsstraße; 4) einer Straße von Athen über Theben und Livadia nach Agrinium, Ambrakia und Vonizza; 5) einer Straße von Theben nach Chalkis, 6) einer Straße von Amphissa (Salona) nach Lamia (Zeituni) und an die türkische Grenze; 7) einer Straße von Missolonghi nach Agrinium. Bei Bestimmung der Straßenzüge sind die Interressen der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes und des Handels mit gleicher Sorgfalt wie jene der Landesvertheidigung zu berücksichtigen, und deshalb bei Festsetzung der Straßenbreiten u. der anzuwendenden Bauart die Bedürfnisse und Kräfte des Landes gehörig zu beachten. Man zweifelt nicht, daß die Ausstecknng dieser Straßenzüge bald erfolgen wird. (L. A. Z.)

Großbritannien.

* London, 2. Februar. Heute nach Mittag sind die Königin und Prinz Albert von Windsor im neuen Schloß (Buckingham Palace) hier eingetroffen. — Der konservative »Standard« in einem Artikel über den freiwilligen Austritt des Herzogs von Buckingham, des eifrigen Anhängers und Vertheidigers der bestehenden Korngesetze), welchem lediglich die ehrenhafteste Gewissenhaftigkeit des Herzogs zu Grunde gelegen sey, bemerkt: Die Mehrheit des Kabinets habe einhellig sich zu einer Revision (d. h. Aenderung) der Korngesetze, in so weit dies die Skala der Einfuhrzölle betrifft, beschlossen und sey deßhalb zu einer Richtigstellung der Bedingungen dieser so abgeänderten Skala geschritten, wobei denn alle Minister, mit Ausnahme nur des Lord-Geheimsiegel-Bewahrers (Herzogs v. Buckingham) einen Zahlensatz für den Schutz der einheimischen Kornerzeugung als hinlänglich erachteten. Der Herzog dagegen hielt diese Zahlen für unzureichend; wie er denn zuvor schon mehrfach öffentlich die Zahlen oder Ansätze der gegenwärtigen Zollskala für nieder genug erklärt hatte. Die Argumente seiner Kollegen, wenn sie ihn nicht von der Genügendheit der abgeänderten Skala für den einheimischen Kornschutz zu überzeugen verfehlten, verfehlten jedenfalls, ihn dahin zu befriedigen, daß seine Ueberzeugung von den ackerbaulichen Klassen verstanden werden würde, und deßhalb trat er von seinem Posten ab, jedoch mit dem festen Vorsatze, Sir Robert Peel's Staatsführung die nämliche eifrige Unterstützung zu gewähren, welche er ihr während seiner Kabinetsmitgliedseigenschaft gewährt hatte. Der Herzog gab sein Amt letzten Samstag auf. Sein Nachfolger in dem erledigten Amte wird der Herzog v. Buccleuch. — Der „Herald“ sagt, ein Mitarbeiter theile ihm eine Abschrift eines Schreibens mit, welches auf Befehl Lord Stanley's (des Kolonialministers) geschrieben und vom Kolonialamt unterm 28. d. M. datirt sey, und in welchem gesagt werde, „daß das verbreitete Gerücht, als beabsichtige die Regierung einen Plan für eine Auswanderung im Großen (a general scheme of emigration) ohne Grund sey.“ — Der König von Preußen hat gestern verschiedene der hiesigen gelehrten Gesellschaften, alsdann das britische Museum und seine kost-

---

Elite der Gesellschaft findet man meistens eine starke Mischung von Leuten, die nicht eben zu dem gehören, was man Elite nennt, und die es besonders den Gebildeteren des schönen Geschlechtes fast zur Pflicht machen, derlei Versammlungen, die dritte etwa ausgenommen, nicht zu besuchen. Es ist bei diesem Zustande der Redouten zu verwundern, daß man sie in ihrer jetzigen Artung noch bestehen, daß man zweien Gastgebern seit einer Reihe von Jahren, so zu sagen, ein Privilegium für ein Ding läßt, das von seinem Wesen nichts mehr an sich hat, als den Namen. Was ganz Anderes, Tüchtiges ließe sich leisten, wenn, wie anderwärts, der Theaterunternehmer das Recht hätte, eine Anzahl maskirter Maskenbälle im Theatergebäude selbst aufzuführen. Und wie kommt es, daß man hier nicht schon längst daran gedacht, dem Theaterdirektor diese Befugniß einzuräumen, für die ausserdem noch gar manche Gründe sprechen? Wir wünschen, daß der thätige Mann, der jetzt an der Spitze unsers Theaters steht, darauf antrage, zu seinem und unserm Frommen. Bei den vielen Gründen, die für eine solche Anordnung sprechen, ließe sich wohl annehmen, daß die Männer die glücklicherweise jetzt an der Spitze des städtischen Haushalts stehen, eine derartige Aenderung unterstützen würden. Ausser diesen vier sogenannten Redouten, sahen wir vorgestern eine kleine maskirte Schlittenfahrt, bei der wir unter Anderm auch manche Bestien zu schauen bekamen! Anderes steht noch bevor an den letzten drei Tagen. — Heute Nacht hatten wir in einer Wollspinnerei abermals eine Feuersbrunst, die jedoch, ausser der Vernichtung eines Theils der Wollvorräthe, keinen sonderlichen Schaden anrichtete. —

* Landau. Ein Freund der Musik kann es nicht unterlassen, die Verehrer derselben auf nächsten Freitag, den 11. Februar, zu einem genußreichen Abend einzuladen. Demoiselle Meyrat aus Karlsruhe hat die „Nachtwandlerin“, Oper von Bellini, zu ihrem Benefiz gewählt. Diese Künstlerin besitzt nicht nur eine ausgezeichnete Stimme und Spiel, sondern verbindet auch zugleich eine große Kehlenfertigkeit. Wir hörten dieselbe als Agathe im „Freischütz“ und Zerline in „Fra Diavolo“ und als Romeo, wie sie durch dreimaliges Hervorrufen einen glänzenden Triumph feierte. Möge die liebliche Erscheinung noch recht lange bei uns weilen. Hr. Ludwig Schucker aus Karlsruhe wird diese Oper durch gutes Einstudieren zu einer guten Aufführung bringen.

Königsberg, im Jan. In Lithauen halten sich noch einzelne Zigeunergemeinschaften auf; ein von daher berichteter Vorfall ist karakteristisch für die Sitten dieses merkwürdigen Volkes. Vor einigen Wochen wurde einer von den in Mehlaucken bei Tilsit angesiedelten Zigeunern wegen Pferdediebstahls gerichtlich eingezogen, erkrankte aber während der Untersuchung und starb. Der Todesfall und Tag der Beerdigung waren seinen Angehörigen bekannt gemacht worden, und diese kamen grade zum Thore herein, als der Leichenzug schon in Bewegung war. Flehentlich baten besonders die Weiber, man möchte die Leiche auf der Straße absetzen, um dieselbe noch – barbiren zu lassen. Dieses sonderbare Gesuch wurde abgelehnt, um so mehr, da man keines Barbiers ansichtig wurde, der sich diesem Geschäfte sogleich auf der Straße unterziehen möchte. Der Zug ging also zum nahen Friedhofe. Eben hatte man die Leiche eingesenkt, als die Verwandten in Begleitung eines Barbiers athemlos herbeieilten und durch dringendes Bitten die zur Bestattung beauftragte Begleitung endlich vermochten, den Sarg noch einmal zu öffnen, um den Todten zu barbiren. Nach Verrichtung dieses Geschäfts war die lebhafteste Freude auf ihren Gesichtern zu erkennen.

– In Paris will man bemerkt haben, daß unter den Portiers und den andern Bewohnern der Erdgeschosse eine weit größere Sterblichkeit herrsche, als unter den Bewohnern der höhern Stockwerke. Fast alle Schwindsüchtigen und an scharfen Rheumatismen Leidenden, welche sich in den Hospitälern befinden, sollen Erdgeschoßbewohner seyn.

Hochberg, O. A. Waiblingen, 29. Januar. Ein hiesiger Bürger, Namens Lang, und seine Ehefrau, welche in Einem Jahr und an Einem Tage geboren, starben kürzlich ebenfalls an Einem Tage und wurden mit einander beerdigt.

baren Sammlungen besucht, und um 2 Uhr Mittags einem ihm gegebenen glänzenden Gabelfrühstück beim Herzog von Sussex beigewohnt.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 25. Jan. Gestern Vormittag hatte der heilige Vater ein geh. Konsistorium versammelt. Nachdem er das heil. Kollegium mit einer kurzen Anrede begrüßt, geruhte er folgende fünf Prälaten als Kardinäle zu promulgiren: 1) Monf. Franz Xaverius Massimo, aus der fürstlichen Familie gleichen Namens, bisheriger Präfekt der päpstlichen Paläste und Maggiordomo Sr. Heiligkeit, in Rom 6. Febr. 1806 geboren und im Konsistorium vom 12 Febr. 1838 in Petto deklarirt, zum Kardinal Diakon ernannt; 2) Monf. Karl Acton, bisheriger Uditore Generale, geboren 6. März 1803 in Neapel, in Petto 18. Febr. 1839 ernannt; 3) Monf. Ludwig Vannicelli Casoni, bisheriger Gouverneur von Rom und Generaldirektor der Polizei, geb. in Amelia 16. April 1801 und in Petto am 23. Dez. 1839 reservirt; 4) Monf. Friedrich Johann Joseph Cölestin, Fürst v. Schwarzenberg, Fürst Erzbischof von Salzburg, geb. in Wien 6. April 1809 und 5) Monf. Cosmus de' Corsi, Dekan der Rota romana, geb. in Florenz 10. Juni 1798. Die letzten vier gehören dem Stand der Kardinalpriester an. Nach diesen Ernennungen konsekrirte Se. Heil. der Papst folgende Bischöfe: 1) Kardinal L. Lambruschini, als Bischof für die Abtei von Farfa in Sabina, womit zugleich der frühere Name von S. Calisto, den diese Diözese bisher trug, wegfällt; 2) zum Erzbischof von Bourges Monf. Dupont, bisher Erzbischof von Avignon; 3) zum Erzbischof von Cambray Monf. P. Giraud, bisher Bischof von Rhodez; 4) Monf. G. Canali, Erzbischof von Colossi, in partibus, bisheriger Bischof von Ferentino; 5) zum Erzbischof von Nicäa in part., Monf. Fornari, Internunzius Sr. Heiligkeit in Brüssel; 6) Kardinal Belli zum Bischof von Jesi; 7) zum Bischof von Orvieto, Monf. Vespignani, bisheriger Weihbischof von Tiana, in part.; 8) Bischof von Alatri, Monf. Ciampedi, Doktor der Theologie; 9) zu dem vom Papst neu errichteten Bisthum in Poggio Mirteto, unter dem Namen von S. Salvatore Maggiore, Monf. N. Grispigni, der beiden Rechte Doktor; 10) zum Bischof von Savona und Noli, Monf. Ricardi, Doktor der Theologie und Almosenier des Königs von Sardinien; 11) Monf. Forretti zum Bischof von Chioggia, Doktor beider Rechte; 12) den bisherigen Generalvikar von Beauvais, Monf. Gignoux, zum Bischof dieser Diözese; 13) zum Bischof von Vivers, Monf. G. J. Guibert; 14) zum Bischof von Regensburg, Monf. Valentin Riedel, Professor der Theologie am Seminar in München; 15) Monf. C. Babiewicz, zum Bischof von Sandomir und 16) zum Weihbischof von Famagosta in part. Monf. Manfredini, Kanonikus in Padua und Doktor der Theologie. Zum Schluß des Konsistoriums verlieh der Papst noch das heilige Pallium den Erzbischöfen von Bourges und von Cambray. — Gestern Nachmittags begaben sich die neuen fünf Eminenzen im feierlichen Aufzug zum Kardinalstaatssekretär, der sie bei Sr. Heiligkeit einführte, aus dessen Händen sie das rothe Barett empfingen. Wir hören, daß der Papst bei dieser Gelegenheit unsern deutschen Kardinal mit großer Auszeichnung empfing und sich lange mit ihm unterhielt. Die Stadt war gestern Abend beleuchtet und die neuen Kardinäle empfingen die Glückwünsche in ihren Wohnungen, mit Ausnahme des Fürst-Erzbischofs von Salzburg, der dieselben in dem venetianischen Pallast, Wohnung des österreichischen Botschafters, entgegen nahm. Zu Ehren der Kardinäle und zur Unterhaltung des Volks spielten wie gebräuchlich Musikchöre vor den Häusern der Eminenzen bis spät in die Nacht. (A. Z.)

Niederlande.

♁ Haag, 3. Febr. (Korresp.) Es ist bekannt, daß unser Finanzminister, Hr. Rochussen, nach London abgegangen war, um eine Mission bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen im Namen unseres Monarchen zu erfüllen. Seit wenigen Tagen ist Hr. Rochussen in unserer Residenz zurück und man erfuhr alsbald, daß König Friedrich Wilhelm IV. auf der Rückreise aus England unsere Residenz besuchen werde. Wie war es auch anders zu erwarten, als daß Se. Maj. einem so nahe verwandten Hofe diese Freude zu Theil werden lasse! Man trifft nun alle Anordnungen, um den vielgepriesenen Fürsten auf eine würdige Weise zu empfangen. Noch erwartet man indessen nähere Nachrichten, ob der König schon Sonntag oder erst Montag hier eintrifft, und da Se. Maj. nach Berlin zurückeilt und noch die Städte Aachen und Köln besucht, wird Höchstderselbe bei uns nur einen kurzen Aufenthalt nehmen. Doch wird der Aufenthalt lange genug währen, um den freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland neue Grundlagen zu verleihen, und die vielgerügte luxemburgische Zollanschlußfrage zur gegenseitigen Befriedigung ihrer Lösung entgegenzuführen. Dieses ist wenigstens ein von uns aufrichtig gemeinter Wunsch. — Unsere Residenz wird während des Aufenthalts des Königs von Preußen sehr belebt werden, da viele unserer Landsleute aus andern Städten herbeieilen werden, den hohen Verwandten unseres Königs zu sehen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. Jan. Die Natur ist diesen Winter in unserm Norden etwas ausser Ordnung gekommen. Bei Christiania sowohl, als bei Stockholm sprangen an Weihnachten Knospen auf und der Frühling schien uns schon in den milden Lüften zuzuwinken. In Finnmarken hatte man noch im November mildes Herbstwetter, entblöste, hin und wieder grüne Felder; in den Gärten sproßten die Blumen hervor und auf den Wiesen weidete das Vieh; die Wärme stieg auf 7 Grad. Nur der Sturm, die Finsterniß und die beschneiten Berghöhen bezeugten, daß man tief im Winter war. Schon im Oktober erzählte das tromsöer Blatt, daß die umliegenden Gipfel der Berge mit (nach dem Ausdruck der französischen Reisenden) Marmier's „ewigem" Schnee bedeckt wurden. Erst in der Mitte November wurde Finnmarken vom vollständigen Winter heimgesucht. Uebrigens ist es bei Weitem nicht so kalt in Finnmarken, als man sich es vorstellt. Bälle bei offenen Fenstern am Neujahrstage sind nicht ohne Beispiel an den nördlichsten Küsten des Eismeeres. In mehreren Gegenden Finnmarkens sind die Kinderblattern ausgebrochen; zwar haben sie im Ganzen einen milden Karakter, doch fordern sie manches Opfer. Obgleich die Vaccination gesetzlich befohlen ist, so ist sie doch in den abgelegensten Distrikten sehr versäumt gewesen; jetzt werden Impfärzte umhergesendet, um so weit als möglich diesem Mangel abzuhelfen. (L. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Jan. (Korresp.) Die Hauptschwierigkeit für's Ministerium in den jetzigen Adresseverhandlungen besteht nun darin, zu wissen, wie die Angriffe der Opposition in Bezug auf das Belagerungsdekret von Barcelona werden zurückgewiesen werden. Das Ministerium hofft zwei Amendements durchzusetzen, welche Hr. Lujan in Bezug auf das Martialgesetz von Madrid und Barcelona vorbringen will. — Graf Parsent ist zu Madrid eingetroffen; der Zweck seiner Reise ist, heißt es, die Erlaubniß zu erwirken, daß der Infant Don Francesco da Paula mit seiner Familie die Hauptstadt bewohnen dürfe. — Hr. Mendez Vigo hat sich in den gestrigen Adresseverhandlungen im Kongresse herausgenommen, den König der Franzosen „einen ungesetzmäßigen König" zu nennen, als „Vergeltung," weil franz. Kammerreden den Regenten angegriffen, wobei ihn übrigens Hr. Olozaga lebhaft bekämpfte.

Baden. (Sh. auch Beilage.)

* Karlsruhe, 7. Febr. Dem Publikum wurde gestern im großherzogl. Hoftheater die ersehnte Gelegenheit zu Theil, die allgemeine und inniggefühlte Freude über das frohe und glückgebende Ereigniß der Verlobung Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine mit Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha den hohen Verlobten selbst kund geben zu können — eine Freude, welche durch das Erscheinen Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin (Höchstderen erstes öffentliches, seit dem nach der Rückkehr von München erlittenen Unfalle) noch einen weitern herzlichen Jubelanlaß erhielt. Sobald die hohe und glückliche Mutter in der Mitte des in herrlicher Jugendblüthe strahlenden Brautpaars in die große Hofloge eintrat — schon einige Tage andauerndes Unwohlseyn verhinderte leider Se. königliche Hoheit den Großherzog an dem heutigen Besuche des Theaters — erschallte vom dichtgedrängten Hause der allerherzlichste und allerstürmischste Willkomms- und Glückwunschjubel, mit huldvollem wiederholtem Danke von den höchsten Personen anerkannt und auf ihn ein, nach der erhebenden Weise der englischen Volkshymne gedichteter und von allen Anwesenden aus bewegter Brust angestimmter Gesang, der mit neuen, fast nicht endenden Jubelbezeugungen schloß. Nach der Vorstellung der gewählten Festoper: Kreuzer's „Nachtlager in Granada", wurde vom Publikum noch einmal aus der Fülle der Herzen den hohen Verlobten segenwünschender Jubel dargebracht.

Nachschrift. London, 3. Febr. Die Königin hat heute das Parlament in Person eröffnet. Der König von Preußen war in das Eröffnungslokal im neu hergerichteten Oberhause, in einem Hofwagen, von einer Abtheilung Leibgardereiter als Ehrengeleit umgeben, gefahren. Er so wie die Königin wurden auf ihrem Wege dahin von der versammelten Menge lebhaft begrüßt. (Das Nähere morgen.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Witterungs-Beobachtungen.

5. Febr.	Barom. red. a. 10	Temper. nach R.	Feuchtkt. nach pC.	Wind mit St.	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
9½ Abd.	28" 1.48	— 3.12	0.79	NO³	heiter 0.	
6. Febr.						
7 Mg.	28" 0.76	— 5.96	0.81	O¹	heiter 0.	Duft. Reif.
2 Mtg.	28" 0.35	+ 0.20	0.72	NO¹	heiter 0.	

6. Febr.	Barom. red. a. 10	Temper. nach R.	Feuchtkt. nach pC.	Wind mit St.	Bewölkg. nach 1/10	Niederschlag.
9½ Abd.	28" 0.04	— 4.17	0.80	NO¹	heiter 0.	
7. Febr.						
7½ Mg.	28" 0.06	— 6 60	0.81	S⁰	heiter 0.	Duft. Reif.
2 Mtg	28" 11.72	+ 0.61	0.66	NO¹	heiter 0.	Höhrauch.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 8. Febr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Vormittags halb 11 Uhr. Zum ersten Male: Wastl, oder die böhmischen Amazonen. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Xav. Told, Verfasser der „schlimmen Frauen im Serail;" Musik von Kapellmeister Emil Titl.

Todesanzeige.

[515.1] Kehl.

Gestern Nacht kurz nach 10 Uhr wurde mir meine geliebte Gattin Amalia, eine geborene Maier, an den Folgen eines Kindbettfiebers im 26sten Lebensjahre und im ersten unserer glücklichen Ehe, durch einen sanften Tod entrissen.

Ich widme diese Anzeige meinen auswärtigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an meinem schmerzlichen Verlust.

Kehl, den 5. Februar 1842.

Karl Nusser,
für sich und im Namen seiner Verwandten.

[425.3] Karlsruhe.

Kunstanzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Dienstag, den 8. Februar, angekündigte Quartettunterhaltung im Lyceumssaale

Mittwoch, den 9. Februar

statt.

Programm.

1) Quartett von Haydn (op. 74 Cdur), vorgetragen von den Herren Will, Mittermeier, Pfeiffer und Eichhorn.
2) „Sehnsucht nach dem Züricher-See", Lied von J. Strauß, gesungen von Mad. Fischer.
3) Quartett von Mozart (op. 1 Gdur).
4) Lied, gesungen von Herrn Haizinger.
5) Quartett von L. Beethoven (Ddur).

Theilnehmer zu diesen sechs Abendunterhaltungen können noch am Abend der ersten Aufführung an der Kasse, welche um 5 Uhr geöffnet wird, subskribiren.

Eintrittspreis für Nichtsubskribirte à Person 1 fl. Anfang 6 Uhr.

Die Unternehmer.

[514.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Ausspielung der für den diesseitigen Kunstverein aus dessen Mitteln im Jahr 1841 angekauften Bilder und anderen Kunstgegenstände, wird bis

Samstag, den 12. d. M., Nachmittags,

in dem Vereinslokale öffentlich abgehalten werden; was behufs der beliebigen Anwohnung hiermit bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 5. Febr. 1842.

Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

[528.2] Karlsruhe. (Anzeige) Von Brauer's Erläuterungen über das badische Landrecht, 6 Bände, sind vorräthige Exemplare à 4 fl. 30 kr. zu haben bei

Bühler und Auerbach
in Karlsruhe,
Zähringerstraße Nr. 50.

[511.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein tüchtiger Mann, von gesetztem Alter, im Rechen- und Schreibereifach erfahren, mehrerer lebenden Sprachen mächtig, wünscht beständige Beschäftigung auf einer Ballei oder als Korrespondenz- und Buchführer in einem Handlungshaus. Bei Hrn. Schwindt im deutschen Hof zu erfahren.

Staatspapiere.

Wien, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten Ziehung der k. k. österreichischen 500 fl. Loose sind folgende 80 Serien gezogen worden: 7. 28. 35. 54. 74. 128. 209. 299. 300. 364. 400. 429. 530. 546. 608. 651. 676. 758. 772. 776. 805. 817. 820. 880. 884. 972. 975 977. 980. 1030. 1052. 1055. 1081. 1105. 1107. 1119. 1174. 1209. 1210. 1244. 1257. 1372. 1376. 1380. 1426. 1431. 1432. 1475. 1504. 1513. 1518. 1530. 1563. 1581. 1626. 1637. 1724. 1732. 1748. 1809. 1844. 1860. 1869 1899. 1906. 1918. 1978. 1987. 2003. 2010. 2040. 2158. 2198. 2205. 2212. 2337. 2411. 2425. 2446. 2455.

Paris, 5. Febr. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. konf. 103. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3380. —. Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 905. 20 Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: —. —, linkes Ufer, 206. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 550. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 231. 25. Blg. 5proz. Anleihe 104¾. römische do. 104½. Span. Akt. 25½. Pass. 5⅝. Neap. 107. 40.

London, 3. Febr., 1 U. Nachm. Konsols 89⅝. Span. Fonds. aktiv 24½, pass. —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 33½. 3proz. 19⅞. Belg. 102¾. Holl. 5prz. Al. 101⅝, 2½prz. 51⅝. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.